

Quartetto

Belcea Quartet

Sonntag

15. Januar 2023

20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Belcea Quartet

Corina Belcea *Violine*

Ayako Tanaka *Violine*

Krzysztof Chorzelski *Viola*

Antoine Lederlin *Violoncello*

Sonntag

15. Januar 2023

20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:45

Axel Schacher kann leider aus gesundheitlichen Gründen heute nicht auftreten, wir freuen uns, dass sich Ayako Tanaka bereit erklärt hat den Part der zweiten Violine in diesem Konzert zu übernehmen.

PROGRAMM

Franz Schubert 1797–1828

Streichquartett Es-Dur op. posth. 125,1 D 87 (1813)

Allegro più moderato

Scherzo. Prestissimo – Trio

Adagio

Allegro

Guillaume Connesson *1970

»Les instants retrouvés« – Streichquartett Nr. 2 (2022)

Deutsche Erstaufführung

*Kompositionsauftrag von Kölner Philharmonie (KölnMusik),
Wiener Konzerthaus, Wigmore Hall London, Arts et Lettres World,
Flagey, Musik i Syd, Helsinki Sibelius Academy und Muziekgebouw
Amsterdam*

Pause

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Streichquartett F-Dur op. 59,1 (1806)

»1. Rasumowsky-Quartett«

Allegro

Allegretto vivace e sempre scherzando

Adagio molto e mesto – molto cantabile

Thème russe. Allegro – adagio ma non troppo – presto

»... wenn der Geist zu mir spricht« – Das Belcea Quartet spielt Schubert, Connesson und Beethoven

Franz Schubert und Ludwig van Beethoven zählen, neben Joseph Haydn, zu den bedeutendsten Streichquartett-Komponisten. In Klassik und Romantik blühte die Gattung auf, fortgeschrieben wird sie bis heute, und immer wieder werden Gipfelpunkte erreicht. Mit seinem zweiten Streichquartett trägt der Franzose Guillaume Connesson nun ein weiteres Werk zur langen Geschichte der Gattung bei.

»...genug Eigenes herinnen!« – Franz Schuberts Streichquartett Es-Dur D 87

Schon als Heranwachsender war Franz Schubert mit dem Streichquartett vertraut – musizierend wie komponierend beteiligte er sich an der Hausmusik im Familienkreis. Frühen Versuchen folgten die ersten vollgültigen Quartette, zu denen das im November 1813 vollendete in Es-Dur D 87 gehört. Darin schlug der 16-jährige Schubert bereits eigene Pfade ein, in dem er, statt der klassischen Konstellation mit kontrastierenden Themen, dem Kopfsatz eine melodische Keimzelle zugrundelegte, von der er alle musikalischen Prozesse ableitete.

Im rasanten Scherzo gerät hingegen ein kleiner Vorschlag zum motivischen Element, während das Adagio das Fenster in eine Welt innerer Einkehr öffnet. Das finale Allegro schließt dann den Kreis zum Anfang. Gründe, selbstbewusst zu sein, hatte Schubert genug, und so trat er auch gegenüber seinem renommierten Lehrer Antonio Salieri auf: »Aber gelungen ist es, das Quartetto – ordentlich genug, daß ich's dem Signor Salieri zeigen kann! Höchstens, daß einer komm'n könnt und finden, ich hätt a bissel viel beim Herrn van Beethoven sein' Quartetten und beim Mozart

abgeschaut. (...) Nu, und wenn schon: 's ist schließlich genug Eigenes herinnen!«

Zwar waren diese Worte auf das Streichquartett g-Moll D 173 von 1815 gemünzt. Sie gelten aber auch für das Es-Dur-Quartett D 87. Salieris Meinung schien Schubert jedenfalls nur am Rande zu interessieren, denn er orientierte sich vor allem an seinen eigenen schöpferischen Idealen, die seine künstlerische Entwicklung eindrucksvoll prägten.

»Zurückgewonnene Momente« – Guillaume Connessons »Les instants retrouvés« – Streichquartett Nr. 2

Welche »Momente« Guillaume Connesson (* 1970) in und mit »Les instants retrouvés« – *Streichquartett Nr. 2* (2022) im übertragenen Sinne »zurückgewinnt« oder zurückgewinnen möchte, entzieht sich dem konkreten Zugriff. Deutlich wird in dem vor wenigen Tagen im schweizerischen Vevey vom Belcea Quartet uraufgeführten Stück, dass existenzielle Fragen eine wesentliche Rolle spielen. Es sind auch Farben und Zeichen des Unbewussten, Erinnerungen und Träume, denen Connesson mit den – abstrakten – Mitteln der (seiner) Musik eindringlich nachspürt. Zugleich reizt er die schier unbegrenzten spieltechnischen und ausdruckspezifischen Potenziale des Belcea Quartet aus – einer Formation, die sich der Neuen Musik genauso stellt wie dem klassisch-romantischen Repertoire, dem es stets neue Seiten entlockt.

Mit Guillaume Connesson rückt das Belcea Quartet zwar einen der meistgespielten französischen Komponisten in den Fokus. In Deutschland ist er aber noch weniger bekannt, sodass die deutsche Erstaufführung von »Les instants retrouvés« – *Streichquartett Nr. 2*, hier in der Kölner Philharmonie, eine gute Gelegenheit ist, in seine eigenwilligen Klanggefilde einzutauchen.

»...einen neuen Weg betreten« – Ludwig van Beethovens Rasumowsky- Quartett F-Dur op.59/1

»Als Schuppanzigh das Quartett *Rasumowsky in F* zuerst spielte, lachten sie und glaubten, daß Beethoven sich einen Spaß machen wollte, und es gar nicht das versprochene Quartett sei«, berichtete Carl Czerny, ein Schüler Beethovens, von einer Privataufführung. Selbst von Freunden und Bekannten Beethovens wurde das Werk als spröde und verstörend empfunden. Vorangegangen war eine stilistische Wende, die Beethoven 1803 ankündigte: »Ich bin mit meinen bisherigen Arbeiten nicht zufrieden, von nun an will ich einen neuen Weg betreten.« Auf dem Feld der Kammermusik tat er dies mit den zwischen 1804 und Ende 1806 komponierten drei Streichquartetten op. 59, worin er sich in bis dato unerhörte Sphären vortastete.

»Glaubt er, daß ich an seine elende Geige denke, wenn der Geist zu mir spricht«, bemerkte Beethoven gegenüber Ignaz Schuppanzigh, als der auf spieltechnische Probleme zumal im ausgedehnten ersten *Rasumowsky-Quartett* hinwies. Am Beginn des Kopfsatzes steht kein einprägsames Thema nach Art von Haydn oder Mozart mehr, sondern eine notorisch pochende Melodie, aus der sich ein groß angelegter Sonatensatz mit sinfonischem Atem entfaltet. Auch im Scherzo sprengte Beethoven die Vorstellungskraft des Publikums seiner Zeit: mit einem zerrissenen Klangbild, in dem Rhythmen, Melodien und Harmonien voneinander entfremdet erscheinen. Auf Unverständnis traf etwa das trommelartige Eröffnungsmotiv im Cello, das den hoch geschätzten Cellisten Bernhard Romberg 1812 bewog, sich dem Werk zu verweigern und seine Stimme mit Füßen zu treten. In ungeahnte Dimensionen stieß Beethoven auch im langsamen Satz vor, der dunkle Stimmung, Tiefe der Empfindung und persönlichen Bekenntnischarakter signalisiert.

Egbert Hiller



Belcea Quartet

Die Mitglieder des Belcea Quartet lassen sich nicht von Grenzen einengen. Mit der rumänischen Violinistin Corina Belcea und dem polnischen Bratschisten Krzysztof Chorzelski brachten 1994 gleich zwei Gründungsmitglieder eine unterschiedliche künstlerische Herkunft in das Ensemble ein, die durch die französischen Musiker Axel Schacher (*Violine*) und Antoine Lederlin (*Violoncello*) erweitert wurde.

Dies zeigt auch die Bandbreite ihres Repertoires: So haben sie bereits sämtliche Streichquartette von Bartók, Beethoven, Brahms (*Diapason d'or de l'année 2016*) und Britten eingespielt und stellen dem Publikum immer wieder neue Werke von Komponisten der Gegenwart wie Joseph Phibbs (2018), Krzysztof Penderecki (2016), Thomas Larcher (2015) und Mark-Anthony Turnage (2014 & 2010) vor. In dieser Saison folgt ein weiteres Werk: der französische Komponist Guillaume Connesson hat dem Belcea Quartet sein neues Streichquartett gewidmet, das in Vevey uraufgeführt und anschließend heute Abend in der Kölner

Philharmonie dann noch im Konzerthaus Wien, der Wigmore Hall London, der Sibelius Academy in Helsinki und im Dunkers Kulturhus Helsingborg jeweils erstaufgeführt wird im betreffenden Land. Diese Auftragswerke entstehen in Zusammenarbeit mit der eigenen Stiftung des Quartetts, deren Ziel es zum einen ist die Streichquartettliteratur stetig zu erweitern, und zum anderen junge Quartette durch gemeinsame konzentrierte Probenarbeit zu unterstützen. So können sie auch die Erfahrungen, die sie selbst als Schüler des Amadeus Quartetts als auch des Alban Berg Quartetts gemacht haben, an die nächste Generation weitergeben.

Neben den Gesamtaufnahmen kann das Quartett auf eine mannigfaltige Diskographie mit Aufnahmen (u. a.) von Berg, Dutilleux, Mozart, Schönberg und Schubert verweisen. Zu den neueren Einspielungen zählen das Schostakowitsch Album, mit dessen dritten Streichquartett sowie dem Klavierquintett mit Piotr Anderszewski (2018). Sowie eine Aufnahme der Streichquartette von Janáček und György Ligetis *Metamorphoses nocturnes* (2019). Im Frühjahr 2022 folgten die beiden Streichsextette von Brahms mit Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras.

Ihre Aufführungen aller Beethoven Streichquartette im Konzerthaus Wien 2012 erschien im Herbst 2014 auf DVD, gefolgt von der Einspielung der drei Streichquartette Brittens im Herbst 2015.

Von 2017 bis 2020 war das Quartett *Ensemble in Residence* des Pierre Boulez Saal in Berlin, in den die vier seitdem regelmäßig zurückkehren. Seit 2010 ist das Belcea Quartet mit einem geteilten Zyklus im Wiener Konzerthaus zu Gast, ab dieser Saison ist das Quatuor Ébène ihr Partner-Ensemble hier.

In dieser Saison gastiert das Belcea Quartet unter anderem bei der Streichquartett Biennale in Barcelona, in der Wigmore Hall London, beim Pohang Festival in Südkorea, im Flagey in Brüssel, der Tonhalle Zürich sowie im Stockholms Konzerthus um nur einige zu nennen.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie hörten wir das Belcea Quartet zuletzt 2017



Ayako Tanaka

Gebürtig aus Osaka (Japan) kam Ayako Tanaka bald nach Europa. Ihre Ausbildung erfuhr sie zunächst bei Tibor Varga in der Schweiz bevor sie ab 1995 zum Studium an das Conservatoire National Supérieur de Musique in Lyon, in der Klasse von Peter Csaba, Pavel Vernikov und Marc Bouchkov-Vaitsner wechselte. Sie ist mehrfache Preisträgerin unter anderem gewann sie 1995

den ersten Preis beim Concours International Rovere d'Oro (Italien). Von 1997 bis 2007 war sie Erste Geigerin des Quatuor Psophos. In weniger als drei Jahren gewann das Quatuor Psophos viele Preise so unter anderem den ersten Preis des Concours International de Quatuor à Cordes de Bordeaux. Im Januar 2005 wurde das Quatuor Psophosin darüber hinaus als erstes französisches Quartett von BBC3 für die Reihe »New Generation Artists« 2006/2007 ausgewählt.

Ayako Tanaka ist eine leidenschaftliche Kammermusikerin, Sie spielt in unterschiedlichen Formationen mit unter anderem Sarah Nemtanu, Svetlin Roussev, Alisa Weilerstein, Renaud und Gautier Capuçon, Nicholas Angelich, Eric Le Sage, und dem Quatuor Ebène.

Von 2009 bis 2018 war Ayako Tanaka stellvertretende Konzertmeisterin des Orchestre Philharmonique de Radio France unter der Leitung von Myung-Whun Chung und von 2012 bis 2021 Assistentin von Svetlin Roussev und Philippe Graffin am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris.

Derzeit ist sie Konzertmeisterin des Orchestre national de Lille. Weiterhin ist sie Professorin für Violine am Conservatoire Royal de Bruxelles und an der école supérieure de hauts de France de musique.

Seit 2006 spielt Ayako Tanaka eine Violine von Niccolo Amati von 1628, eine Leihgabe zweier anonymer Spender.

Bei uns ist Ayako Tanaka solistisch heute zum ersten Mal zu hören

Januar

MI
18

19:00

Filmforum

Regina Schilling

Igor Levit – No Fear (2022)

Der Film begleitet den Pianisten Igor Levit bei der Erkundung seines »Lebens nach Beethoven«, bei der Suche nach seiner nächsten Herausforderung, seiner Identität als Künstler. Levit ist ein junger Rebell, der sich – am Klavier – in einen reifen Musiker, eine alte Seele verwandelt. Über einen Zeitraum von zwei Jahren beobachtet Regisseurin Regina Schilling den Künstler auf seinem Parcours zwischen einer traditionellen Karriere in der Klassik, seinem Bedürfnis nach politischem Engagement und einem ungewissen Weg als Musiker, der verbindet und inspiriert – »Man darf nicht nur zusehen, auch zuhören.«

DO
19

20:00

Elsa Dreisig *Sopran*

Jonathan Ware *Klavier*

Werke von **Alban Berg, Maurice Ravel, Charles Koechlin, Erich Wolfgang Korngold, Amy Beach, Kurt Weill, George Gershwin** und **Kay Swift**

Was kann man mit einem Lächeln, mit einem entschlossenen Blick nicht alles erreichen! Einen ganzen Saal kann man so für sich gewinnen. Wer Elsa Dreisig schon einmal in einer ihrer Bühnenrollen erlebt hat, wird das bestätigen können. Zu ihrer Vielseitigkeit gehört auch die Liebe zum Lied. »Ich singe wie ich atme«, gesteht sie. Elsa Dreisig besitzt »einen lyrischen Sopran mit schillernder Leuchtkraft und unendlich vielen Facetten«, wie Der Tagesspiegel bereits 2018 feststellte. Mit Pianist Jonathan Ware hat sie ein nicht minder schillerndes Programm mit Liedern des frühen 20. Jahrhunderts entwickelt.

FR
20

21:00

Glossa

Elisa Kühnl *Künstlerische Leitung*

Nasssau

Nils Herzogenrath *bass, vocals*

Stefan Kirchhoff *guitar*

Dominik Lau *guitar*

Edis Ludwig *electronics*

Dennis Dycks *synthesizer*

Tim Diedrich *bass*

Sebastian von der Heide *percussion*

Round – Nasssau & Glossa

In den Konzerten von Nasssau entstehen dichte, polyrhythmische Flächen, aus denen diverse elektronische Klänge zwischen Orgel und Laptop, Tape-Loops und FM Synthese herausschimmern. Die Stücke haben keine festen Grenzen; die Musik ist frei improvisiert und wird in einem Fluss ohne Pausen gespielt. Wohin sich die Musik im Laufe des Konzertes entwickelt, entscheidet sich spontan.

SA
21

20:00

Fatoumata Diawara *vocals, guitar*

Tom Jahn *musical director*

Yacouba Kone *guitar*

Fernando Tejero *keyboards*

Juan Finger *bass*

Willy Ombe *drums*

Jimmy Jenks *tenor saxophone*

Abel Herrera *trumpet*

Alejandro Ramirez *trombone*

Ana Fernandez *violin*

Celia Johe *violin*

Maria Cristina Rodriguez *viola*

Amaia Ruano *cello*

»Maliba«

SO
22
11:00

Johannes Stankowski & Band
Johannes Stankowski *Gesang, Gitarre*
Jennifer Keßler *E-Gitarre*
Albrecht Hegge *Bass*
Philip Mancarella *Klavier*
Claus Schulte *Schlagzeug*
Gülseli Baur *Choreographie, Bühnenbild*

Der Kölner Liedermacher Johannes Stankowski setzt seine Erfolgsgeschichte fort. Dieses Mal kommt er mit Band und großer Besetzung und lädt zum Mitsingen ein: Lieder aus seinem neuen Album und altbekannte Hits. Schnell wird bei seinen Konzerten klar, wie beglückend Musik sein kann.

Gefördert durch das **Kuratorium KölnMusik e.V.**

SO
22
16:00

Martin Fröst *Klarinette*
Concerto Köln

Werke von **Antonio Vivaldi**, **Georg Friedrich Händel** u. a.

SO
22
20:00

Wiener Philharmoniker
Andris Nelsons *Dirigent*

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 7 e-Moll

Die Erstaufführung der siebten Sinfonie von Gustav Mahler war »eine erfolgreiche, wenngleich auch überschaubare Veranstaltung mit verhältnismäßig kleiner Besetzung«, schreibt Robert Seethaler in seinem Mahler-Roman »Der letzte Satz«. Klein? Mahler sieht ein riesiges Orchester vor. Allein der Perkussions-Apparat umfasst Herdenglocken und Rute. Für eine begeisternde Aufführung dieser Sinfonie braucht es ein internationales Spitzenorchester, wie es die Wiener Philharmoniker natürlich sind. Andris Nelsons hat mit den Wienern bereits mehrere Mahler-Sinfonien erfolgreich zur Aufführung gebracht, nur noch nie in Köln. Bis heute.

DI
24
20:00

Christiane Karg *Sopran*

B'Rock Orchestra
René Jacobs *Dirigent*

Carl Maria von Weber
Ouvertüre
aus: Der Freischütz op. 77 JV 277

Wolfgang Amadeus Mozart
»Non più. Tutto ascoltai« – »Non temer, amato bene« KV 490

»Ah, lo previdi!« – »Ah, t'invola« – »Deh, non varcar« KV 272

»Misera, dove son!« – »Ah! non son io che parlo« KV 369

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

Montag
23.01.2023
20:00

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie G-Dur KV 74
Sinfonie g-Moll KV 183 (173 d B)
Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV 498
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

Foto: Marco Bonggreve

Kristian Bezuidenhout

Hammerklavier und Leitung

Lorenzo Coppola *Klarinette*

Corina Golomoz *Viola*

Freiburger Barockorchester

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

**Kölner
Philharmonie**



MI
25
20:00

Igor Levit *Klavier*

Johannes Brahms

Sechs Choral-Vorspiele für die Orgel
op. 122

Fred Hersch

Variations on a Folksong

Richard Wagner

Vorspiel zu »Tristan und Isolde«
in der Transkription für Klavier

Franz Liszt

Sonate für Klavier h-Moll S 178

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

SO
29
16:00

Aris Quartett

Anna Katharina Wildermuth

Violine

Noémi Zipperling *Violine*

Caspar Vinzens *Viola*

Lukas Sieber *Violoncello*

Nominiert von Elphilharmonie & Laeis-
zhalle Hamburg, Konzerthaus Dortmund

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett f-Moll op. 80

Misato Mochizuki

in-side

Edvard Grieg

Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27

Kontinuierlich sind sie auf dem Weg nach ganz oben, die Mitglieder des Aris Quartetts, benannt nach den vier letzten Buchstaben ihrer Vornamen. Bereits im Jugendalter fanden die vier an der Frankfurter Musikhochschule zusammen und machten nicht nur bei Wettbewerben nachhaltig auf sich aufmerksam. »Wir sind unsere eigenen Solisten und zugleich unsere eigenen Begleiter – eine ganz tolle Kombination, um musikalische Freiheit erleben«. Die Süddeutsche Zeitung attestierte dem Aris Quartett bereits »Musik auf Weltniveau«.

MO
30
20:00

Salome Jicia *Sopran*

Krzysztof Baczyk *Bass*

Michael Spyres *Tenor*

Julien Henric *Tenor*

Giulia Semenzato *Sopran*

Anna Maria Torkel *Sopran*

WDR Rundfunkchor

Ensemble Resonanz

Riccardo Minasi *Dirigent*

Vincenzo Bellini

Norma

Ein Ausnahmeabend in der Kölner Philharmonie. Nicht nur weil mit Vincenzo Bellinis »Norma« eines der zentralen Musiktheater-Werke des 19. Jahrhunderts auf dem Programm steht. Sondern auch wegen der herausragenden Besetzung. Michael Spyres zum Beispiel zählt zu den spannendsten Opernsängern der Gegenwart. Seine stimmlichen Fähigkeiten beschränken sich nicht nur auf das Tenorfach. Ebenso mühelos beherrscht er anspruchsvolle Bariton-Partien. Spyres ist »ein Phänomen, eine Welt in sich«, so die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Das Ensemble Resonanz befeuert den Exzess des Belcanto von der instrumentalen Seite.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Februar

DO
02
20:00

Kenneth Tarver *Tenor (Belshazzar)*
Jeanine De Bique *Sopran (Nitocris)*
Mary-Ellen Nesi *Mezzosopran (Cyrus)*
Raffaele Pe *Countertenor (Daniel)*
Stephan MacLeod *Bass (Gobyrras)*

NDR Vokalensemble

Concerto Köln
Václav Luks *Dirigent*

Georg Friedrich Händel
Belshazzar HWV 61
Oratorium in drei Akten für Soli, Chor
und Orchester. Libretto von Charles
Jennens nach Texten der Bibel, von
Xenophon und Herodot

Eigentlich hätte Georg Friedrich Händel die alttestamentarische Geschichte von König Belshazzar und seinem frevlerischen Leichtsinn gerne für die Opernbühne vertont. Da im damaligen England aber biblische Sujets nichts in der Oper zu suchen hatten, schrieb Händel mit »Belshazzar« eben ein geistliches Oratorium mit opernhafte Zügen. Immerhin finden sich in dem Werk nicht nur betörend schöne Arien, sondern auch Zechgesänge, große Klagechöre und effektvolle Schlachtenmusiken. Unter der Leitung von Václav Luks, einer Kapazität im Bereich der historischen Aufführungspraxis, präsentieren das NDR Vokalensemble und Concerto Köln dieses selten gespielte Oratorium.

MI
29
März
20:00

Hagen Quartett
Lukas Hagen *Violine*
Rainer Schmidt *Violine*
Veronika Hagen *Viola*
Clemens Hagen *Violoncello*

Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquartett D-Dur KV 499
»Hoffmeister-Quartett«

Dmitrij Schostakowitsch
Streichquartett Nr. 9 Es-Dur op. 117

Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquartett F-Dur KV 590
»3. Preußisches«

2021 feierte das Hagen Quartett sein 40-jähriges Jubiläum und gehört damit zu den Urgesteinen der aktuellen Quartett-Szene. Das Publikum verdankt den »vier Weltklassestreichern aus Salzburg« zahlreiche besondere Konzertmomente, Ein besonderer Schwerpunkt in der Jubiläumssaison war etwa Schostakowitsch gewidmet, aber auch die Quartette Mozarts spielen eine wichtige Rolle im umfassenden Repertoire des Quartetts. »Allein diese neue Sicht auf Mozart ist atemberaubend und kann süchtig machen« jubelte die Fachpresse über eine Einspielung von dessen Quartetten. Und gerade diese neue, eigene Sichtweise auf vermeintlich Bekanntes führt zu musikalischen Momenten, von denen man sich wünscht, dass sie nie vergehen mögen.

Abo Quartetto

Kölner
Philharmonie



Olivier Messiaen
L'Ascension
Quatre méditations symphoniques
für Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

Barbara Hannigan

Dirigentin und Sopran

London Symphony Orchestra

Foto: Marco Borggreve

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Donnerstag
09.03.2023
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Egbert Hiller ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Belcea Quartet © Marco
Borggreve; Ayako Tanaka © Caroline Doutr

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH